

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 60 (1989)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** In eigener Sache

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

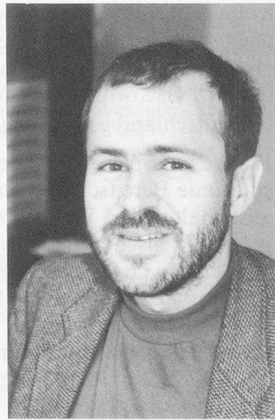
**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# In eigener Sache

## Ein neues Gesicht auf der Geschäftsstelle

Die Aufgaben unseres Verbandes und damit auch unserer Geschäftsstelle sind in jüngster Vergangenheit deutlich umfangreicher und zunehmend auch vielschichtiger geworden. Die Anzahl unserer Kurse hat sich seit 1984 nahezu verdoppelt. Es werden rund 40 Veranstaltungen sein und das bereits erschienene Kursprogramm 1990 umfasst bereits deren 50, allfällige Parallelkurse nicht eingerechnet, wohlbemerkt. Schliesslich harren verschiedene kleinere und grössere Projekte ihrer Lösung. Der Vorstand hat sich deshalb auf Antrag der Geschäftsleitung entschlossen, die Geschäftsstelle um eine weitere Person zu verstärken.



So hat Marcel Jeanneret am 1. November seine Arbeit als «jüngstes» Mitglied im Team unserer Geschäftsstelle in Zürich aufgenommen. Da es längst zur Tradition geworden ist, unsere neuen Mitarbeiter den Fachblatt-Lesern und -Leserinnen vorzustellen, hat es Marcel Jeanneret übernommen, selber einige Angaben zu seiner Person zu machen:

Am 1. November habe ich meine neue Stelle beim VSA angetreten. «Angetreten» ist ein hässlicher Ausdruck; mein Eindruck ist, dass ich spontan aufgenommen wurde und in einem engagierten Team mitarbeite.

Zum VSA bin ich in einer Zeit gekommen, in der ich mich im beruflichen Umfeld wohl fühlte, ich aber ein Bedürfnis nach mehr Inhalt, Komplexität und Bewegung verspürte.

Ich möchte mich mit einigen Stichworten und Gedanken vorstellen. Meine Kinder- und Jugendjahre erlebte ich in Bern und Langenthal. Geboren bin ich 1957. In Langenthal habe ich das Lehrerseminar abgeschlossen und mich gleich anschliessend um einen Berufs- und Ortswechsel bemüht. Ich zog nach Lausanne, arbeitete im Hauptsitz einer Versicherungs-Gesellschaft und lernte Bereiche der Administration kennen. Bald einmal wünschte ich mir, «anders» mit Menschen zu tun zu haben. Irgendwie steckte ich meinen Gedanken mit drin, etwas für andere tun zu können.

Bei der Schweiz. Kaufmännischen Stellenvermittlung bekam ich diese Möglichkeit: ungefähr drei Jahre war ich mit Stellensuchenden zusammen, hatte Kontakte zu den Unternehmen, disponierte

und vermittelte. Man nennt diese Leute Personalberater. Mit dem Beraten muss man aber vorsichtig sein, denn je mehr man das tut, desto mehr Wünsche entdeckt man; das Vermitteln einer Stelle wird schwieriger.

Inzwischen 25jährig, sah ich im Stellenanzeiger, dass die Strafanstalt Witzwil Leute für die Betreuung suchte. Im Zuge einer grossen baulichen Sanierung wurde ein wissenschaftlicher Mitarbeiter damit betraut, die Betreuung der Insassen neu zu konzeptionieren. Die Aufgabe reizte mich ungemein, schon bei meinem Vorstellungsgespräch zog mich vieles in den Bann. Zum erstenmal hörte ich etwas von Teamarbeit.

Ich blieb fast fünf Jahre in Witzwil. Nach meinem Weggang fühlte ich mich sehr frei und merkte, wie belastet ich die ganze Zeit war. Wohl fühlte ich mich ohnehin selten und das kann und soll man sich auch nicht. Kürzlich traf ich zwei Arbeitskollegen, und ich war sofort wieder voll dabei. Geändert habe sich wenig, sagten sie, aber sie sähen halt trotzdem eine Aufgabe.

Ich tat das die ganze Zeit auch. Ich habe einige schöne Erinnerungen an Insassen und Mitarbeiter, an das Team und das Zusammenhalten-Dürfen und -Müssen. Am Ende war ich nicht mehr stark genug motiviert, um über Einschliessungen, Sanktionen und Drogen zu reden, weil sich nichts bewegte. Aber ich kann auch sagen, dass oft, wenn nichts mehr ging, doch einiges wieder folgte. Auf die Frage, was denn in der Betreuung wichtig sei, antworte ich heute: die Leute begleiten, ihren Widerstand wecken, ihnen irgendwie zeigen, was man an ihnen mag.

Bei meiner anschliessenden Stelle als Gewerkschaftssekretär erlitt ich so etwas wie Schiffbruch. Statt Konkretes zu tun, sah ich mich allzu sehr als einer, der zu vieles verspricht (versprechen soll), was er dann nicht zu vollbringen vermag.

Ich zog ins Ausland und reiste viel herum. Es war eine schöne und aufregende Zeit.

Wieder in der Schweiz, ging es mir schliesslich darum, Arbeit in einem guten zwischenmenschlichen Klima zu finden. Ich arbeitete in einem Genossenschaftsbetrieb und war für die Administration zuständig.

Ich wollte aber mehr. Jetzt bin ich beim VSA. Ich habe mich auf diese Aufgabe gefreut, und ich hatte von Anfang an den Eindruck, hier viel tun zu können. Ich will nun aber nicht zu weit nach vorne schauen; ich stecke in der Einführung und habe einiges zu lernen.

Einer der Bereiche, welchen ich beim VSA betreue, ist das Kurswesen. Nebst einem reibungslosen Ablauf der Administration und einer weiterhin hohen Bedeutung der VSA-Kurse ist es mir/uns wichtig zu erkennen, welches die Bedürfnisse der Heimleitung und Mitarbeiter (und der Heimbewohner) sind. Wir wollen aber auch versuchen, Bedürfnisse zu wecken.

Das bedingt Offenheit und Kontakte von uns und von Euch. In dieser Erwartung verbleibe ich

*Marcel Jeanneret*

Wenn von irgendetwas  
ein Traum vorhanden ist,  
ist auch die  
Wirklichkeit schon nah.

PETER WEISS